



# JUGEND UND FAMILIE

Jahresbericht 2020

[graz.at/  
allesfamilie](https://www.graz.at/allesfamilie)

**G R A Z**

## Brettspiel

In der Mitte des Berichtes  
findest du unser Spiel für  
Groß und Klein.



© Stadt Graz/Fischer

Kurt Hohensinner  
Stadtrat für Jugend und Familie

## VORWORT

### Familien sicher durch die Krise begleiten

Niemand war auf die Pandemie vorbereitet, dennoch mussten wir uns auf die neue Situation einlassen und darauf reagieren. Zu Beginn des ersten Lockdowns wurde ein Plan erstellt, wie Familien möglichst gut durch die kommende Zeit begleitet werden können. Nicht in allen Bereichen konnten Beratungen online stattfinden – manche Familiensituationen verlangen es, auch in der Krise vor Ort zu sein. Das Amt für Jugend und Familie hat diese Herausforderung mit Bravour gemeistert.

### Aus alt und bekannt wird neu und beliebt

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie und der Diözese Graz-Seckau wurde eine Spielebox entwickelt. Sie soll den Menschen bekannte Spiele wie zum Beispiel Seilspringen, Memory und Mikado wieder näherbringen und wurde während des Lockdowns Grazer Familien bereitgestellt. Auch die Neuordnung des Pflegekinderdienstes sowie die erneute Zertifizierung als familienfreundliche Stadt im Herbst 2020 waren Meilensteine in einem herausfordernden Jahr.

### Die Hoffnung auf Normalität

Als Familienvater und Stadtrat ist mein großer Wunsch ein Mehr an Normalität. Die Menschen in Graz haben sehr viel mitgetragen und sich super verhalten, dennoch wünsche ich mir, dass dieser lang andauernde Ausnahmezustand bald hinter uns liegt.



### 4–5 AUS 3 MACH 1

Pflegekinderdienst: Helmut Sixt spricht über die Beratung und Begleitung von Pflegefamilien.



### 16–17 REPORTAGE

Eine Sozialarbeiterin und eine Psychologin erzählen von ihrer Arbeit.



### MEHR IM WEB

Exklusiven Content und weitere Geschichten gibt es auf [graz.at/jugendamt](https://www.graz.at/jugendamt)

### IMPRESSUM

Herausgeberin: Stadt Graz – Amt für Jugend und Familie

Redaktion: Vasiliki Argyropoulos, Hanna Gries, Simone Hauser, Jasmin Hebenstreit, Sarah Kouba, Wolfgang Kühnelt, Michaela Gsell, Sarah Reichl, Petra Schwarz, Fabian Schwödianer, Barbara Stipper

Fotografie: wenn nicht anders gekennzeichnet: Sabine Hoffmann

Grafik und Design: achtzigzehn – Konzept & Gestaltung GmbH

Druck: Medienfabrik Graz



### 20–21 FREIZEITPASS

Ein abwechslungsreiches Ferienangebot für Kinder und Jugendliche.



### 8–9 BETREUT ...

und selbstständig zugleich: In der Jugendwohngemeinschaft wohnen Kinder, Jugendliche und Familien.

### 18–19 SELBER MACHEN

Mit den bereitgestellten Koch- und Bastelboxen können Familien während der Pandemie an den Online-Workshops teilnehmen.

### LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Neues und Bewährtes, das waren die Bausteine unserer bisherigen Geschäftsberichte. Geschichten von Neuem und von Bewährtem prägen auch den vorliegenden Bericht. Neu war, dass wir, wie viele andere auch, unsere Arbeit von einem Tag auf den anderen anders organisieren mussten. Lesen Sie, welche Möglichkeiten unsere MitarbeiterInnen und Familien gefunden haben, miteinander in Kontakt zu bleiben, bewährte Projekte mit neuen Arbeitsweisen fortzusetzen und innovative Ideen auszuprobieren. Bewährt hat sich die Gestaltung der Texte durch Studierende der FH JOANNEUM, Studiengang Journalismus & PR, wieder unter der Leitung von Wolfgang Kühnelt und begleitet von Sarah Kouba. Es entstanden trotz Kontaktbeschränkung spannende Reportagen über veränderte Lebens- und Arbeitswelten. Wie Familien sich mit der Situation im „Corona-Jahr“ arrangiert haben und was in unserer Arbeit trotz Pandemie und Ausgangsbeschränkungen gelungen ist, das zieht sich als roter Faden durch den Bericht. Ganz neu in der Heftmitte: ein Spiel für die ganze Familie, das anregen will, die Zeit zu Hause miteinander und auch spielerisch zu verbringen.

Vasiliki Argyropoulos  
Information & Kommunikation



Ingrid Krammer  
Abteilungsleiterin

## VORWORT

### Welchen Herausforderungen stellte sich das Amt für Jugend und Familie im Jahr 2020?

Die größte Herausforderung war für uns – wie für alle weltweit –, wie wir auf diese Krise reagieren. Mitte März mussten wir von einem Tag auf den anderen die gesamte Arbeit von 188 Personen umorganisieren und sicherstellen, dass all das, was getan werden musste, auch wirklich getan werden konnte. Besonders wichtig war es, in Zeiten des reduzierten Kontakts die Beziehungen zu den Familien aufrechtzuerhalten – dank unserer Belegschaft ist dies gelungen.

### Welche Lichtblicke brachte das vergangene Jahr?

Die hohe Flexibilität der MitarbeiterInnen und die Anpassungsfähigkeit an die neue Situation haben mich zutiefst beeindruckt. Ein weiterer Lichtblick war, zu erleben, dass viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene über sich hinausgewachsen sind, indem sie gelernt haben, mit der Pandemie umzugehen, ihr Verhalten anzupassen und ihre Ressourcen zu mobilisieren.

### Ein Wunsch für die Zukunft

Ich wünsche mir, dass wir die neuen Erfahrungen mit Altbewährtem vereinen können – immer im Hinblick darauf, was unsere Daseinsberechtigung als Amt für Jugend und Familie ist. Mit dieser neu entwickelten Form der Offenheit wollen wir unsere bisherige Arbeit für und mit Grazer Familien erweitern, um ein gelingendes Leben für alle mitgestalten zu können.

# Aus 3 mach 1

Nicht immer können Kinder bei ihrer leiblichen Familie bleiben. Dann geben Pflegefamilien ihnen ein neues Zuhause. Eine unbezahlbare Arbeit, die auch sehr herausfordernd sein kann. Die umfangreiche Beratung und Begleitung für Pflegeeltern ist seit dem Jahr 2020 im neuen Pflegekinderdienst zusammengefasst.

Drei Institutionen, ein Ziel. Vom Beginn des Aufnahmeverfahrens über die Vermittlung bis zum Erwachsenenalter des Kindes unterstützt und begleitet der neue Pflegekinderdienst Grazer Pflegefamilien mit diversen Angeboten. Im Frühjahr 2020 startete das Projekt, das drei Dienstleister an einem Ort bündelt.

„Ausgehend von einem Fachdiskurs, der vor mehr als drei Jahren begann, haben wir ab Sommer 2019 an der Umsetzung gearbeitet“, erzählt Helmut Sixt, der zusammen mit Uli Reimerth von affido das neue Team interimistisch leitet. Am 1. Februar 2020 eröffneten die MitarbeiterInnen von affido, Jugend am Werk und dem Grazer Jugendamt schließlich ihre Dienststelle in der Vinzenz-Muchitsch-Straße. Pflegeeltern, die früher mit allen drei Institutionen kommunizieren mussten, finden nun

dort alle Hilfeleistungen unter einem Dach. Eine große Bereicherung, denn die Situation von Pflegefamilien ist ohnehin komplex.

Helmut Sixt erzählt: „In einer Pflegefamilie kommen nicht nur die persönlichen Interessen und Sichtweisen der Pflegeeltern, sondern auch die der Pflegekinder, der Herkunftseltern und der Institutionen zusammen.“

## Hand in Hand

Öffentliche und private Institutionen arbeiten Hand in Hand und entwickeln sich ständig weiter. Im vergangenen Jahr sieht Sixt viele Lichtblicke. „Es fängt schon damit an, dass wir es überhaupt gewagt haben, endlich diesen Schritt zu gehen. Wir hatten auch Glück, dass wir es geschafft haben, noch vor dem Lockdown offiziell zu starten.“

Trotz Pandemie konnte das Team 2020 einiges am Konzept des Pflegekinderdienstes weiterentwickeln. Für 2021 hofft Sixt auf eine Rückkehr zur Normalität – sowohl für das Team als auch für die Pflegekinder und -eltern.



## „Ich wollte Mama sein“

Interview mit einer Pflege-mutter: Silvia Nesterski ist Ärztin und Pflegemutter von zwei Kindern im Alter von 1 und 4 Jahren. Sie erzählt von ihren Erfahrungen als Mutter und den Eindrücken vom neuen Pflegekinderdienst.

### Was hat Sie dazu bewogen, sich als Pflegemutter zu engagieren?

**Silvia Nesterski:** Ich wollte Mama sein und war fest entschlossen: „Ich adoptiere ein Kind.“ Durch das Adoptionsverfahren bin ich auf das Thema Pflege gekommen und habe mich mehr damit beschäftigt. Dadurch habe ich auch erkannt, dass es nicht so viele Adoptivkinder gibt. Aber es gibt ganz viele Pflegekinder, die unbedingt ein Zuhause brauchen.

### Wie haben Sie das Aufnahmeverfahren für Pflegeeltern in Erinnerung?

**Nesterski:** Mir hat es extrem gut gefallen. Das Aufnahmeverfahren war sehr gut gemacht und ich konnte viele andere Menschen kennenlernen, die denselben Weg gehen wollten – aus unterschiedlichsten Gründen.

### Wie war der Tag, als Sie Ihr erstes Pflegekind aufgenommen haben?

**Nesterski:** Es war ein Flash (*lacht*). In meiner Familie sind alle eher dunkle Typen. Dann sitzt da ein blondes, blauäugiges Mädchen vor mir und trotzdem war für mich klar: „Das ist jetzt mein Kind.“

### Was sind die größten Schwierigkeiten im Pflegemutterdasein?

**Nesterski:** Der Umgang mit den Herkunftsfamilien kann schon eine Herausforderung sein.

### Was bereitet die größte Freude?

**Nesterski:** Das Mamasein an sich. Ob jetzt Pflegemama oder leibliche Mama: Für mich ist es das Schönste, wenn meine Kinder mir lachend entgegenlaufen und in die Arme fallen.

### Wie finden Sie den neuen Pflegekinderdienst?

**Nesterski:** Am Anfang dachte ich mir: „Schon wieder was Neues?“ Dann habe ich das Haus in der Vinzenz-Muchitsch-Straße gesehen und es ist wirklich wunderschön dort. Mit Garten, mitten in der Stadt, und trotzdem ruhig. Was ich auch cool finde: Alle Ansprechpersonen sind jetzt an einem Ort beisammen. Also mir ist es schon zugutegekommen.

### Was sind Ihre Hoffnungen für 2021?

**Nesterski:** Ich hoffe, dass sich meine Kinder weiterhin gut entwickeln und dass sie glücklich sind.



## Unter Burschen

Das Team der Burschengruppe aus dem Sozialraum 4\* trotzte der Pandemie, eroberte den virtuellen Raum und schaffte es, Jungs immer wieder neu zu begeistern.

Bogenschießen, Wandern, Workshops zu Themen wie Gewalt oder Mobbing – das ist nur ein Teil des Programms, das Nesar Ziai und seine KollegInnen für die neue Burschengruppe planten. Die MitarbeiterInnen der Arbeitsgemeinschaft im Sozialraum 4, der ISOP Schulsozialarbeit NMS Algersdorf und des Jugendzentrums ECHO wollten Burschen im Alter von 10 bis 17 Jahren ein spannendes und sicheres Freizeitumfeld bieten.

### Im digitalen Raum

Aber wie läuft so etwas mit Lockdown und Ausgangsbeschränkungen ab? Ziai und seine KollegInnen verlegten ihr Projekt im Frühjahr 2020 in den

digitalen Raum, genauer gesagt, auf den Messengerdienst Discord. „Viele der Jungs nutzten Discord ohnehin zum Chatten, für Videokonferenzen und Computerspiele. Das war der ideale Ort, um die Burschen zu treffen“, erzählt Ziai. So starteten sie virtuelle Workshops zum Thema „Gewalt in Computerspielen“ oder „Wie baue ich einen PC?“. Die Jugendlichen spielten gemeinsam und konnten sich zudem in Einzelgesprächen ihre Sorgen von der Seele reden. „Besonders online ist es eine Herausforderung, Abwechslung zu bieten“, sagt Ziai. Außerdem entspricht ein eigener Computer und gutes WLAN nicht unbedingt der Realität aller Jugendlichen. So ist es auch bei

\* Bezeichnet das Gebiet Graz-Nordwest mit Eggenberg, Gösting, Lend.

Hakim, 14, und Jalil, 12, die seit 2015 mit ihren Eltern in Graz leben. Die Familie aus Syrien besitzt keinen Laptop, Internet haben sie nur auf dem Handy.

### Schnitzeljagd

Umso mehr freuten sich die Brüder, als die Burschengruppe mit ihrer Schnitzeljagd im Freien startete. „Wir wollten die Jungs zum Hinausgehen motivieren. In einem sicheren und sinnvollen Setting“, erklärt Ziai. Die Burschen können sich die Aufgabenzettel mehrmals pro Woche zu vereinbarten Zeiten bei den Organisationen im Sozialraum 4 abholen. „So lernen die Jugendlichen unsere Einrichtungen kennen“, weiß Ziai.

# Kompass für Suchende

Neues Land, andere Kultur, fremde Sprache. Das Projekt „Orientierung Los!“ erleichtert Menschen mit Fluchthintergrund\* den Start in eine ungewohnte Welt.

Zarifa und Esmā waren 10 und 15 Jahre alt, als sie ohne ihre Familie nach Graz kamen. Der Krieg zwang sie, ihre Heimat Syrien zu verlassen. Auf sich allein gestellt, gelang ihnen die Flucht nach Europa. Sie meisterten dabei viele gefährliche Hürden.

### Unterstützung im Alltag

Doch wie geht es jetzt in Österreich weiter? Mit Antworten auf diese Frage beschäftigen sich die MitarbeiterInnen des Projekts „Orientierung Los!“, die seit 2018 Familien mit Fluchthintergrund unterstützen. Die

Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und deren Eltern, die häufig in einem Flüchtlingsquartier leben und sich in einem Asylverfahren befinden. „Wir suchen Kinderbetreuungsplätze, wir vermitteln Deutschkurse, aber auch Fußballgruppen oder Schwimmunterricht und wir begleiten die Familien zu medizinischen oder behördlichen Terminen“, erzählt Damema Scheid, die das Angebot aktuell mit zwei KollegInnen umsetzt. Kontakte knüpfen sie in den Flüchtlingsquartieren vor Ort oder über SozialarbeiterInnen. Letzteres geschah im Fall der beiden

syrischen Mädchen. Während das Amt für Jugend und Familie einen Wohnplatz für Zarifa und Esmā suchte, versorgten Damema Scheid und ihre Kollegin Elisabeth Hammer die beiden. Sie kochten gemeinsam, organisierten Schulplätze und begleiteten die Mädchen zum Arzt. Ein Dolmetscher stand dem Team zur Seite, da die zwei nur Arabisch sprachen. Mittlerweile wohnen Zarifa und Esmā in einer Jugend-WG.

### Hilfe in der Pandemie

Aufgrund der Corona-Maßnahmen setzte „Orientierung Los!“ auf Telefonate und Videokonferenzen mit den Familien, dennoch freuten sich alle auf ein Wiedersehen.

Im Sommer war es dann so weit. Die MitarbeiterInnen organisierten ein Picknick mit Tretbootfahren am Thalersee. „Der Ausflug ist sehr gut bei den Leuten angekommen“, erzählt Damema Scheid. Die Familien konnten zudem ihre Anliegen persönlich mit dem Team besprechen – damit niemand in dieser herausfordernden Zeit die Orientierung verliert.



\* Ein Projekt im Sozialraum 4 für die Bezirke Eggenberg, Gösting und Lend.

# Betreut und selbstständig zugleich

„Ziel ist die Selbstständigkeit oder eine Rückführung in die Familie“ – so lautet das Konzept der Arge 4Raum\* in Graz. Dort werden Kinder, Jugendliche und Familien individuell beim Allein- oder Zusammenleben unterstützt. Ein Gespräch mit Elisabeth Pilch, der Leiterin der Arge, und Nicole Tacha, die für eine der Wohngemeinschaften verantwortlich ist.

## Wie lässt sich die Arbeit von 4Raum mit Jugendlichen beschreiben?

**Elisabeth Pilch:** 4Raum betreut 36 Kinder, Jugendliche und Familien in Wohngemeinschaften und Wohnungen. Art und Ausmaß unserer Hilfe passen wir immer den Bedürfnissen und Zielen der Jugendlichen an. Da viele Kinder und Jugendliche noch einiges für ein selbstständiges Leben lernen müssen, versuchen wir vor allem, ihnen die Skills für die „freie Wildbahn“ beizubringen – vom Haushalt bis zu den Finanzen. Wir arbeiten ressourcenorientiert, also mit den persönlichen Stärken und dem vorhandenen Umfeld an Freunden und Familie, die wir möglichst gut in alles einbeziehen.

## Was war besonders herausfordernd in diesem Corona-Jahr?

**Nicole Tacha:** Ich glaube, am herausforderndsten für die Kinder und Jugendlichen war der neue Tagesrhythmus, die vielen Hygienemaßnahmen und natürlich der fehlende Kontakt zu ihren Bezugs-

personen. Die schwierigen familiären Situationen wurden durch Corona auch nicht einfacher. Da fällt mir der Jugendliche aus meiner WG ein, der kurz vor dem ersten Lockdown bereit war, das Zusammenleben mit seiner Mutter wieder zu versuchen. Das hätte unter normalen Umständen auch gut funktionieren können. Doch die Mutter hat die Zeit am Vormittag, die der Jugendliche dann anstatt in der Schule zu Hause im Homeschooling verbrachte, dringend gebraucht, um sich um sich selbst zu kümmern. Gemeinsam haben wir dann beschlossen, dass der Jugendliche bei seinem Vater einzieht – das war aber auch nicht die ideale Lösung. Jetzt wird er selbstständig in einer unserer Wohnungen leben. Hier hat die Familie von uns starke Zusicherungen gebraucht, dass wir auch da sind, wenn das nicht funktioniert, und uns gemeinsam Lösungen einfallen lassen. Ohne diese Sicherheit, die wir ihnen durch unser individuelles Konzept geben können, hätte sich die Familie nie getraut, diesen Schritt zu gehen.

## Wie geht es mit dem Projekt 4Raum weiter?

**Elisabeth Pilch:** Seit April 2021 wurde 4Raum um eine Kriseneinrichtung für Kinder und Jugendliche erweitert, wo man rund um die Uhr aufgenommen werden kann. Während des drei- bis sechsmonatigen Aufenthalts wird geklärt, ob eine Rückkehr zu den Eltern möglich ist oder eine andere Art der Wohnversorgung passt. In den letzten Jahren hat sich auch gezeigt, dass viele Jugendliche zu uns kommen, die schon Betreuungsabbrüche in anderen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen hinter sich haben. Für sie braucht es besonders viel Flexibilität und schnelle, unbürokratische Möglichkeiten der Hilfe. Darauf werden wir weiterhin einen Fokus legen.

**ARGE 4RAUM:** Gegründet im September 2015 nach Ausschreibung durch das Land Steiermark. Zwei Wohngemeinschaften mit je neun Plätzen für Kinder, Jugendliche und Familien und 18 Plätze in angemieteten Wohnungen in der Stadt Graz. 4Raum unterstützt und begleitet Familien unter Einbezug ihrer persönlichen und sozialräumlichen Ressourcen mit dem Ziel, selber wieder den Alltag in die Hand zu nehmen und ein gutes Familienleben führen zu können.

\* Die Arbeitsgemeinschaft 4Raum: Diakonie de La Tour, SOS-Kinderdorf, AIS (Jugendservice mit Gemeinnützigkeitsstatus GesmbH), Alpha Nova, Pronegg & Schleich und IF (Institut für Familienförderung).



## Begleitet zum Ziel

Mit 13 Jahren flüchtete Sara\* (19) mit ihrem Bruder und zwei Neffen aus dem Iran. Zwei Jahre nach der Flucht lebte sie mit ihnen zusammen in einer Wohnung in Graz. Als einzige Frau war sie für den ganzen Haushalt zuständig, bis das Jugendamt sie unterstützte. Heute wohnt Sara allein in einer 4Raum-Wohnung: selbstständig, frei und zielstrebig.

„In der Vorbereitungsklasse waren wir 18 und ich war eine von dreien, die in die Schule gehen durften“, erzählt Sara stolz. Ihr großes Ziel nach der Schule ist eine Ausbildung zur Pflegefachassistentin. Ihre Schule, die HLW Schrödinger, findet sie „cool“, nur bei der deutschen Grammatik und in Rechnungswesen hat sie noch Schwierigkeiten.

\* Namen geändert.

Mit Unterstützung ihrer 4Raum-Betreuerin Julia Luidold konnte sie die Noten schon verbessern. Einmal in der Woche treffen sich die beiden zum Auszahlen des Taschengelds und zum Lernen. „Sara macht eigentlich alles selbst, da braucht es auch keine Putzkontrollen wie bei anderen“, so Luidold, die noch zwei andere allein wohnende Mädchen und zwei Burschen, die in einer WG wohnen, betreut. Einer davon ist Saras kleiner Neffe Abbas\*, der sie an den Wochenenden besucht.

## Gemeinsam viel erlebt

Zu Beginn der Flucht war Abbas erst sechs Jahre alt und Sara hat sich um ihn gekümmert. Seit dem halben Jahr im Lager in Griechenland, dem zweiwöchigen Fußmarsch nach Serbien, den acht Monaten im Camp in Bel-

grad und dem wochenlangen Hoffen auf offene Grenzen fühlt sich Sara nun verantwortlich für ihren kleinen Neffen. Als er sie im ersten Lockdown nicht besuchen konnte, war das für Sara besonders schlimm.

## Eine eigene Wohnung

Bevor Sara allein gewohnt hat, hat sie sich mit zwei anderen Mädchen eine 4Raum-WG geteilt: „Das war auch gut. Aber jetzt wollte ich in eine eigene Wohnung.“ Dort genießt sie ihre Privatsphäre beim Kochen mit Abbas, beim Telefonieren mit ihren Eltern oder beim Lachen mit ihren Freundinnen. Dass sie das alles bald ganz ohne Unterstützung schafft, davon ist man bei 4Raum überzeugt, denn Sara hat ihren Weg in ein selbstständiges Leben bislang mit Bravour gemeistert.

# Schlaf, Kindlein, schlaf



Viele frischgebackene Eltern kennen das Gefühl der Übermüdung nur zu gut. Das Kind wacht mehrmals in der Nacht schreiend auf und schläft erst nach stundenlangem Herumtragen wieder ein. Doch was kann man tun, wenn die Kleinen einen rund um die Uhr auf den Beinen halten?

Kinderarzt Werner Sauseng ist für die Schlafberatung zuständig und hat die Lösung. Er berät Eltern, deren Kinder Schlafprobleme haben. Bis März 2020 fanden diese Beratungen persönlich statt, aufgrund von Corona musste umstrukturiert werden. „Es gab eine sehr große Akzeptanz für Telemedizin und telefonische Beratungen. Die Schlafberatung wurde trotz Corona sehr gut angenommen“, erklärt Sauseng. Durch die tatkräftige Unterstützung des Sekretariats des ärztlichen Dienstes wurden den Eltern vorab Schlafprotokolle zugeschickt und telefonische Beratungsgespräche vereinbart.

### Kreative neue Wege

Die Schlafberatung ist nur eines der vielen Angebote des ärztlichen Dienstes für Kinder und Eltern, beginnend von der Zeit der Schwangerschaft bis zum Ende der Schulpflicht. Im

Jahr 2020 konnten Eltern und Schulen trotz der erschwerten Umstände weiterhin unterstützt werden – wenn auch auf etwas andere Weise. Zahlreiche Kurse und Vorträge wurden online angeboten, bei einigen gab es sogar weit mehr TeilnehmerInnen als in den Vorjahren. Elternberatungen fanden telefonisch statt. Auch für die „Willkommen in Graz“-Mappen, die normalerweise direkt auf den Entbindungsstationen übergeben werden, konnte eine Lösung durch persönliche Zustellung oder Abholung im Amt gefunden werden. „Das Positivste an diesem Jahr war der wahnsinnig gute Zusammenhalt innerhalb des ärztlichen Dienstes und auch ämterübergreifend. Es hat sich gezeigt, dass es einfach gut funktioniert, wenn alle an einem Strang ziehen und sich gegenseitig unterstützen“, erklärt Ines Pamperl, Leiterin des ärztlichen Dienstes.

# Das Amt in Zahlen und Fakten



**188**

**MITARBEITERINNEN\***  
155 Frauen und 33 Männer  
\* Stichtag 31.12.2020

**61**

**SOZIALARBEITERINNEN**  
betreuen

im Jahr 2019

**2.773**

FAMILIEN

im Jahr 2020

**3.108**

FAMILIEN



**3.000**

**SPIELEBOXEN**

wurden an Familien verteilt und davon mehr als 700 durch einen Fahrradboten zugestellt



**6.082**

**JUGENDSTREETWORK-KONTAKTE**

davon



**513**



**JUGENDLICHE**

wurden mit neuen digitalen Angeboten erreicht, die corona-bedingt entwickelt wurden



**23.832**

**KINDERKALENDER UND FREIZEITHITS-PROGRAMME**  
(in Kooperation mit dem Sportamt) wurden an Haushalte mit Kindern zwischen 5 und 18 Jahren zugesandt



## Hilfen für Familien

**1.505**

**KINDER UND JUGENDLICHE**  
wurden in Gruppen durch fallunspezifische bzw. fallübergreifende Arbeit betreut



**1.044**

**FAMILIEN**  
haben eine Unterstützung bei der Erziehung erhalten

\*\* Weitere Zahlen, Daten und Fakten 2020 finden Sie im Tätigkeitsbericht auf [graz.at/jugendamt](http://graz.at/jugendamt).

# Knobelix und Würfelix

Lust auf einen heiteren Spielnachmittag mit euren Liebsten? Mit diesem Spiel, das eigens für den Geschäftsbericht 2020 von unserer Praktikantin Sarah Kouba entwickelt wurde, laden wir Groß und Klein zum Spaßhaben ein. Ruf deine Familie oder Freunde und los geht's!



Wie heißt das Mädchen in der 4Raum-Wohnung?

Finde einen Gegenstand, der mit „S“ beginnt.

Nenne dein Lieblingsspiel und frag deine Mitspielenden nach ihren.

**Start**  
»

Bring einen Mitspielenden ohne Sprechen zum Lachen.

Seit wann gibt es die Essenspakete?

Dreh dich 5 x im Kreis und versuche danach, geradeaus zu gehen.

Mach ein Tier nach, das die anderen erraten müssen.

Frag deine Mitspielenden nach ihrem Lieblingessen.

Worauf freuten sich die Brüder in der Bubengruppe?

Du heißt jetzt Honigkuchenpferd und wirst so für das restliche Spiel genannt.

Fahre mit einem/einer Mitspielenden Schubkarre.

Hopple wie ein Hase.

Watschle eine Runde im Kreis und schnattere dabei wie eine Ente.

Summe ein Lied, das die anderen erraten müssen.

Wie viele Ferienspaß-Angebote waren im Sommer 2020 geplant?

Mach 10 Kniebeugen.

Landet jemand auf diesem Feld, müssen alle einen blauen Gegenstand finden.

Erzähl von einem lustigen Moment in deinem Leben.

**»» Ziel**

Erzähle einen Witz.



Wie alt sind die Kinder der Pflegemutter?

Tausche mit jemandem deiner Wahl den Platz eurer Spielfiguren.



Du heißt jetzt Honigkuchenpferd und wirst so für das restliche Spiel genannt.

Frag deine Mitspielenden nach ihrem Lieblingessen.

\* Eine genaue Spielanleitung findet ihr auf [graz.at/jugendamt](http://graz.at/jugendamt) auf der rechten Seite im Container.

## Ihr braucht ...

- 2–8 SpielerInnen
- beliebige Spielfiguren
- einen Würfel oder eine Würfel-App

## ES GIBT ZWEI SPIELFORMEN:

### Die Wettbewerbsvariante

Der/Die Jüngste beginnt, danach wird im Uhrzeigersinn weitergespielt. Du würfelst, fährst die vorgegebene Zahl und landest auf einem Feld mit einer Aufgabe oder einem Rätsel. Bei den Rätselfeldern verrät dir das jeweilige Bild, auf welcher Seite du die Lösung findest. Schaffst du die Aufgabe oder das Rätsel, darfst du auf dem Feld stehen bleiben – wenn nicht, musst du zwei Felder zurück. Bei den Feldern mit der Leiter folgst du dieser entweder hinauf oder hinunter. Wer als Erste/Erster im Ziel ist, hat das Spiel gewonnen.

### Teamvariante

Wenn ihr als Team spielen wollt, benötigt ihr eine zusätzliche Spielfigur für euren „Gegenspieler“/eure „Gegenspielerin“. Eure Spielfiguren stellt ihr auf das Startfeld, die gegnerische Spielfigur stellt ihr auf das Zielfeld.

Zu Beginn des Spiels macht ihr euch gemeinsam eine Würfelzahl aus. Wann immer diese Zahl während des Spiels von einem Spieler/einer Spielerin gewürfelt wird, zieht er/sie die gewürfelte Zahl und macht die Aufgabe. Zusätzlich zieht euer „Gegenspieler“/eure „Gegenspielerin“ bei dieser Würfelzahl eine bestimmte Anzahl an Feldern Richtung Start. Wie viele Felder die Figur zieht, bleibt euch überlassen.

**Tipp:** Zieht sie ein oder zwei Felder weiter, habt ihr gute Chancen zu gewinnen, ab drei Feldern wird es schon deutlich schwieriger für euch.

**Tipp:** Falls eine Person bereits weiter vorne ist, kann diese ihren Zug auch weitergeben. Zum Beispiel: Spielerin A ist bereits kurz vorm Ziel und Spieler B erst in der zweiten Reihe. Spielerin A ist dran, würfelt und lässt Spieler B stattdessen ziehen. Spielerin A darf in dieser Runde dann nicht ziehen. Wer von euch die Aufgabe macht, entscheidet ihr.

**Ziel:** Seid ihr alle im Ziel, bevor euer „Gegenspieler“/eure „Gegenspielerin“ bei Start angekommen ist, habt ihr gewonnen – falls ihr es nicht schafft, hat die gegnerische Figur gewonnen.

# Das Amt in Zahlen und Fakten



640

**MELDUNGEN**  
bearbeitete der  
Bereitschaftsdienst



Im Jahr 2019  
wurden

104

Im Jahr 2020  
wurden

156

**BETRETUNGSVERBOTE**  
ausgesprochen, die Zahl ist  
deutlich höher als im Jahr davor



46.644

**KINDER UND JUGENDLICHE**  
lebten im Jahr 2020  
insgesamt in Graz



37.136.241,27

**EURO**  
Gesamtbudget,  
im Detail:



22.000.750,92  
Euro für Kinder-  
und Jugendhilfe

9.968.962,55  
Euro für  
Personal

2.856.765,35  
Euro für Sonstiges

2.309.762,45  
Euro für offene Kinder-  
und Jugendarbeit

13.328 Euro  
für technische Ausstattung im Homeoffice:  
Umstellung auf mobile Geräte mit VPN-Zugängen für  
SozialarbeiterInnen, PsychologInnen und ÄrztInnen



Im Jahr 2019  
kamen

664

Im Jahr 2020  
kamen

1.250

**KINDER**  
zu den Veranstaltungen des Pro-  
jekts Heimspiel (Fußballspiele  
für Kinder in Grazer Siedlungen)



396

**GRAZER MINDERJÄHRIGE**  
waren österreichweit in Pflege-  
familien und bei Verwandten  
untergebracht



## Elterngruppen sind auch Männersache

Die Pandemie machte es auch den Elterngruppen Farsi/Dari und Arabisch\* nicht leicht. Um weiterhin die wöchentlichen Treffen zu ermöglichen, wurden diese in den virtuellen Raum verlegt – mit dem positiven Effekt, dass nun vermehrt auch Männer an diesen teilnahmen.

Ein Teilnehmer erhebt das Wort, öffnet sich und gibt Einblicke in seine Kindheit. Er erzählt davon, dass er zu wenig Liebe bekommen habe und deshalb einiges in seinem Leben schiefgelaufen sei. Dies wünscht er sich für seine eigenen Kinder nicht. Ursprünglich waren die Elterngruppen nur für ein Jahr geplant, doch aufgrund der großen Nachfrage wurde das Projekt fortgeführt.

### Steigende Teilnahme

In den wöchentlichen Treffen werden kinder- und jugendrelevante Themen behandelt. Mit der Umstellung auf Online-Meetings ist die Regelmäßigkeit der Teilnahme gestiegen. Die TeilnehmerInnen kommen öfters

– die meisten von ihnen sind quasi „StammkundInnen“ geworden. Darüber hinaus nimmt nicht nur eine größere Anzahl von Frauen teil, sondern auch mehr Männer: Insgesamt zehn Männer beteiligen sich nun regelmäßig an den Runden der Farsi/Dari-Gruppe.

In den Jahren zuvor habe es zwar immer wieder Bemühungen gegeben, mehr Väter in die Gruppen zu holen, jedoch ohne langfristige Erfolge, erzählt Aylin Kozak, Organisatorin der Elterngruppen Farsi/Dari und Arabisch. „Seit wir auf virtuell umgestiegen sind, ist es so, dass wir regelmäßig Männer dabei haben“, so Kozak. Diese meinen jedoch, dass sie zu persönlichen Treffen nicht kom-

men würden. Aylin Kozaks Ansicht nach ist die Hemmschwelle online niedriger, weil die Männer anonym sein können: Sie müssen schließlich weder ihre Kamera noch ihr Mikrofon einschalten.

### Neue Blickwinkel

Der Input der Männer hat auch einen positiven Effekt: „Ich glaube, so ein Austausch ist ganz idealtypisch, weil er die Teilnehmerinnen dazu bringt, einmal in die Welt des Mannes einzutauchen.“ So bekommen auch die Mütter die Möglichkeit, einen anderen Blickwinkel zu erleben, und merken, dass Kinder und Familie nicht nur Frauensache sind, sondern auch die Männer beschäftigen.

\* Ein Angebot in den Sozialräumen 2, 3 und 4 für die Bezirke Jakomini, St. Peter, Liebenau, Straßgang, Wetzelsdorf, Puntigam, Gries, Eggenberg, Gösting und Lend.



# Gemeinsam

Um schwierige Situationen zu meistern, brauchen Eltern manchmal Hilfe. Diese bietet das Amt für Jugend und Familie. Sozialarbeiterin Daniela Schiefer und Psychologin Daniela Veit erzählen über ihre Arbeit und warum das Jugendamt Ratgeber und Unterstützer ist.

SozialarbeiterInnen betreuen, stehen mit Rat und Tat zur Seite und unterstützen Familien dort, wo sie gebraucht werden. Daniela Schiefer arbeitet gemeinsam mit Psychologin Daniela Veit daran, Familien in schwierigen Situationen zu helfen. In der Gefährdungsabklärung prüfen sie bei Meldungen durch Bildungseinrichtungen, Ärzte, Privatpersonen oder Familien selbst, ob es Kindern

in ihrem familiären Umfeld gut geht. Dabei versuchen sie gemeinsam mit der Familie Lösungen, beispielsweise bei Trennungen, in Erziehungsfragen oder bei Überforderung, zu finden.

**Vier Augen sehen mehr**  
SozialarbeiterInnen handeln immer nach dem Vier-Augen-Prinzip und sind daher nie alleine bei der Arbeit. Neben einer zweiten Sozialarbeiterin

kann Schiefer in ihrer Arbeit stets die zuständige Psychologin Daniela Veit heranziehen. „Ich habe oft eine beratende Tätigkeit, wir spalten den Fall gemeinsam auf, strukturieren ihn und schauen, welche Informationen bereits da sind und welche für eine abschließende Einschätzung noch eingeholt werden sollten. Ein neutraler Blick von außen sozusagen“, erklärt Veit. Schiefer setzt sich mit den Familien zusammen, besucht sie zu Hause und macht sich einen Eindruck vom Lebensumfeld der Kinder. Daniela Veit trifft erst auf die Familien, wenn eine psychologische Sichtweise für eine bessere Einschätzung notwendig

# sind wir stärker

ist. Durch diese verschiedenen Blickwinkel kann jede Familie individuell und bestmöglich durch das Jugendamt unterstützt werden.

## Andere Perspektive

Durch Gespräche, Fragebögen, spielerische Tätigkeiten oder Zeicheneinheiten mit Kindern versucht Veit, die in jeder Familie unterschiedlichen Herausforderungen zu benennen und die Sozialarbeiterin mit ihrer psychologischen Perspektive zu unterstützen. Im Jahr 2020 war vieles anders – auch für SozialarbeiterInnen und PsychologInnen. „Die Einschätzung einer Eltern-Kind-Interaktion ist kaum möglich, wenn man durch einen Mund-Nasen-Schutz keine Mimik sieht“, sagt Veit. Neue Umstände erfordern kreative Lösungen: Man traf sich auf Spielplätzen, im Freien oder manchmal auch online.

Die Lockdowns machten sich auch in der täglichen Arbeit bemerkbar. Das Jugendamt kann Familien erst unterstützen, wenn diese sich an MitarbeiterInnen wenden oder eine Meldung vorliegt. Doch die Anrufe beim Amt für Jugend und Familie gingen in dieser ungewöhnlichen Zeit zurück. Intensiviert wurde daher die nachgehende Sozialarbeit, um mit Eltern weiterhin in Kontakt zu bleiben. „Das Ziel unserer Arbeit ist es, das gelindeste Mittel einzusetzen, das es braucht, um das Wohl der Kinder sicherzustellen und Eltern zu unterstützen“, sagt Schiefer.

## Unterstützung im Fokus

Beide sehen in ihrer Arbeit die Unterstützung von Familien im Vordergrund. Wichtig sei dabei, die Familien zur Mitarbeit zu gewinnen. „Bei einem meiner ersten Fälle musste ich einem Vater erklären, weshalb ein Klaps auf

den Po kein Erziehungsmittel ist“, erzählt Schiefer von einem Fall, der den beiden positiv in Erinnerung geblieben ist. Zu Beginn war der Vater nicht begeistert von ihrer Arbeit und sah kein Problem in seinem Handeln. „Hierbei hat mir Danielas Blick von außen, ihre psychologische Sichtweise und die Erklärung, dass verschiedene Traditionen und Kulturen zu berücksichtigen sind, besonders weitergeholfen“, sagt Schiefer. Nachdem kulturelle Differenzen geklärt waren und mit der Familie zusammengearbeitet wurde, bedankte sich der Vater und verkündete: „I like you people.“ Er wendet sich bei Problemen oder Unsicherheiten nach wie vor an das Jugendamt und findet dort Unterstützung, guten Rat und Hilfestellung. „Alle Eltern wollen nur das Beste für ihre Kinder, das wollen wir auch“, sind sich Daniela Schiefer und Daniela Veit einig.

# Do it yourself für Feinschmecker und Bastelfreunde

Die Küche ist in jedem Haushalt ein Ort des Zusammenkommens für Familien – in Zeiten der Pandemie umso mehr. Die Koch- und Bastelworkshops der Arbeitsgemeinschaft des Sozialraums 2\* erfuhren im Jahr 2020 eine Adaptierung. Kinder und Eltern konnten sich mithilfe von Koch- und Bastelboxen, die von der Arbeitsgemeinschaft zur Verfügung gestellt wurden, kreativ austoben.

## „Homefun“

Für alle kreativen Köpfe.

9.30 Uhr: Das Handy piept. Soeben hat Familie K. eine neue „Homefun“-Bastelanleitung per WhatsApp erhalten. Der Tisch wird freigeräumt, das bereits ein paar Tage zuvor von den ProjektleiterInnen gelieferte Material wird bereitgelegt und der Schul- und Arbeitsalltag für einen Moment vergessen. Die heutige Anleitung: eine Sonnenblume.

UND SO FUNKTIONIERT'S:

### 1. Material besorgen

Stifte, Schere, Klebstoff und eine Klopapierrolle bereithalten und das gelbe, grüne und braune Papier aus der Lieferung verwenden.

### 2. Kreativität als Samen

Als Erstes nehmen wir das braune Papier. Mit einem Stift umranden wir die Klopapierrolle und schneiden den Kreis aus.

### 3. Symbolische Blütenblätter

Unsere Sonnenblume bekommt sechs Blütenblätter. Dafür verwenden wir das gelbe Papier und die Klopapierrolle und umkreisen diese halb. Die fehlende Hälfte verbinden wir zu einer Spitze und schneiden unsere Blütenblätter aus. Sie stehen symbolisch für

- positive Begegnungen in der Alltagsroutine, die der Familie Halt geben,
- Reichtum in Form von Familie und Gemeinschaft,
- Treue dank regelmäßiger Anleitungen, die die Tagesstrukturen wahren,
- Entwicklung, die durch Kreativität und Ausprobieren gefördert wird,
- Freiheit in der Umsetzung und etwas Entlastung für die Eltern und
- Licht, in dem das Gebastelte scheinen soll.

### 4. Die wichtigste Stütze

Die Sonnenblume braucht zudem noch einen Stängel als Stütze – gleichbedeutend mit den sechs kreativen Köpfen, die für das Projekt verantwortlich waren. Dafür schneiden wir einen langen Streifen vom grünen Papier ab.

### 5. Blätter als Zeitmaß

Außerdem bekommt der Stängel noch fünf Blätter für fünf Monate, in denen das Projekt „Homefun“ gewachsen ist. Für die Blätter brauchen wir das grüne Papier und eine Klopapierrolle. Dabei gehen wir wie bei den Blütenblättern in Schritt drei vor und befestigen die Blätter am Stängel der Sonnenblume.

### 6. Zusammenfügen

Zuletzt kleben wir die Blütenblätter gleichmäßig verteilt auf den braunen Kreis und danach befestigen wir den Stängel auf der Rückseite. Fertig ist unsere Sonnenblume!

\* Die Arbeitsgemeinschaft Sozialraum 2 führt das Betreuungsangebot in den Bezirken Jakomini, Liebenau und St. Peter durch.



## Mit Rezept und Leidenschaft

In vier Schritten zum Gaumenschmaus.

Was koche ich denn heute? Eine Frage, die sich viele tagtäglich stellen. Bianca, Carina, Silvana und Zeliha, die Betreuerinnen der Kochworkshops, organisieren jeden Donnerstag, in den Ferien mittwochs, ein Feinschmeckeressen zum Selberkochen, für gewöhnlich in der Küche des Juniorzentrums „Zeitraum“. Nun hat Covid-19 dem gemeinsamen Kochen ein zwischenzeitliches Ende bereitet. Während Familien im ersten Lockdown über eine WhatsApp-Gruppe Kontakt gehalten und vereinzelt Videos verschickt haben, konnten im Sommer mit entsprechenden Vorkehrungen Workshops auch live und vor Ort stattfinden. Seit November gibt es ein neues, auf den Lockdown abgestimmtes Angebot: Essenspakete. Das Grundrezept dafür finden Sie hier.

### ZUTATEN:

für 10 Personen (Kinder)

- interessierte Kinder, Jugendliche und Familien
- köstliche Gerichte
- einfache Rezepte
- frische Lebensmittel
- Spaß am Kochen

### 1. Vorbereiten

Für die Essenspakete per WhatsApp-Gruppe oder telefonisch anmelden, die von den Betreuerinnen meist regionalen und in Bio-Qualität gekauften Lebensmittel abholen und zu Hause allein oder mit der ganzen Familie loslegen.

### 2. Zubereiten

Die Zutaten für das Rezept auswiegen, für Pizza auf Toastscheiben, Kartoffelgulasch, Kaiserschmarren oder Apfelnockerl mit Vanillesauce die frischen Lebensmittel entsprechend schneiden, kochen, backen und mit Spaß und Freude am Kochen würzen.

### 3. Genießen

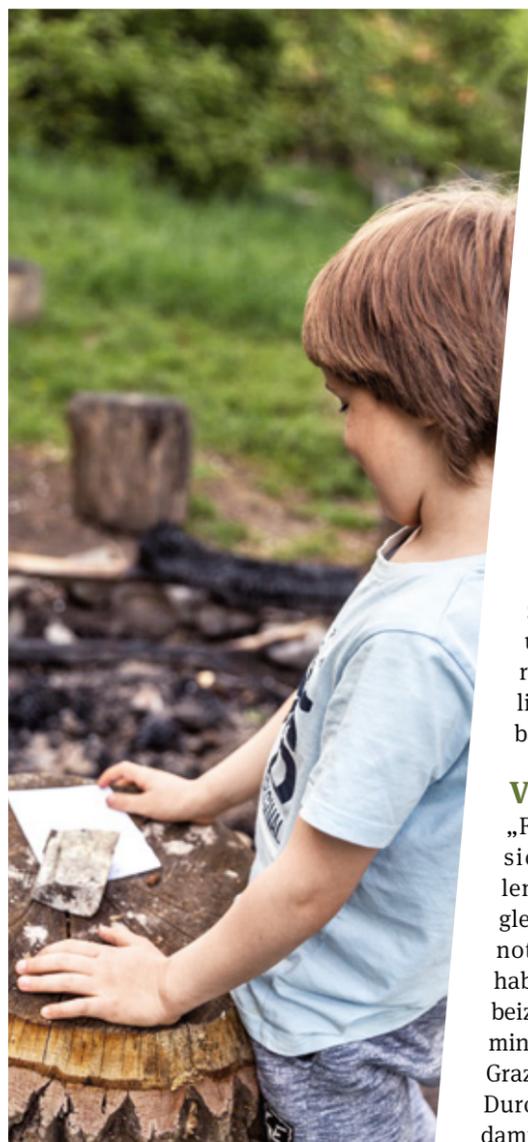
Das Essen, wenn es goldbraun oder der Käse zerronnen ist, aus dem Ofen nehmen, schön anrichten und gemeinsam mit der ganzen Familie genießen.

### 4. Präsentieren

Zur Erinnerung vor dem Essen noch schnell ein Foto machen und es voller Stolz in die WhatsApp-Gruppe schicken. Nach dem Essen rasch aufräumen und sauber machen. Die Küche ist nun für neue gemeinsame Rezepte und Abenteuer bereit.

# Ein Jahr voller Herausforderungen

2020 brachte viele Veränderungen mit sich. So hat auch das Projekt „Challenges für Jugendliche“ einen großen Wandel vollzogen.



Das Projekt „Funpool“ bietet Familien einen niederschweligen Zugang zu sinnvoller und sinnstiftender Freizeitgestaltung in den Bereichen „Bewegung“, „Kreativität“ und „Abenteuer Natur“. Zwar steht die Freizeitgestaltung im Rampenlicht, doch zielt das Format auch darauf ab, einen agilen Umgang mit Herausforderungen im Alltag zu finden: Etablierung einer Tagesstruktur, Zutrauen in eigene Fähigkeiten, gewaltfreie Konfliktlösung etc. Durch die gleichzeitige fallübergreifende und fallunspezifische Ausrichtung des Programms gelingt es, soziale Brücken zu bauen.

## Virtuelle Aktivitäten

„Familien, die einen gesicherten, professionellen Rahmen brauchen, begleiten wir, bis sie selbst die notwendigen Kompetenzen haben, um etwa einem Verein beizutreten“, so Psychologin Dominik Paleczek von der Arge in Graz-Nordost\*. Durch die Pandemie und die damit notwendige Wahrung von

Abstand entwickelten sich aus den früheren Gemeinschaftsaktivitäten virtuelle Challenges.

## Aller Anfang ist schwer

Dies eröffnete die Möglichkeit, Beschäftigung abseits der Bildschirme zu erleben und im virtuellen Raum miteinander zu teilen. Jede Woche gab es eine neue Challenge, bei der sich die Kinder meist selbst beispielsweise beim Gaberln, Kochen oder Schneemannbauen filmten und ihr Ergebnis anderen präsentieren konnten. Dabei ging es vor allem auch um Emotionen. So teilten die BetreuerInnen bewusst oft Videos von Challenges, die nicht gleich auf den ersten Versuch glückten, um den Kindern Wege aufzuzeigen, mit Frustration erfolgreich umzugehen.

„Ich glaube, dieses Angebot hat vielen Familien ein Ventil nach außen geboten während der anstrengenden Zeit der Pandemie“, sagt Paleczek abschließend über die Challenges.

*Während fallübergreifende Arbeit die gleichzeitige Arbeit mit mehreren Familien, die bereits im Rahmen von Einzelfallarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie in Kontakt stehen, beschreibt, adressiert fallunspezifische Arbeit den Sozialraum gesamt und somit alle dort ansässigen Familien.*

\* Zuständig für die Bezirke Andritz, Maria Trost, Geidorf, Ries, Innere Stadt, St. Leonhard, Waltendorf.



# Sommer, Sonne, Pandemie

Um Familien auch in der Corona-Zeit unterstützen zu können, entwickelte das Amt für Jugend und Familie binnen weniger Wochen eine völlig neue Leistung.

Der „Ferienspaß“ bot über die Sommermonate wochenweise eine Ganztagsbetreuung für Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren an. Insbesondere Eltern, die ihren Urlaub schon vor dem Sommer aufgrund der schwierigen Umstände aufgebraucht und deshalb wenig Zeit für die Betreuung ihrer Kinder hatten, sollte der „Ferienspaß“ entlasten. Im Vordergrund standen die Kinder und wie der Name bereits verrät, der Spaß.

## Ferienangebote

Die Locations wählte man sorgfältig und unter Beachtung der damals

geltenden Covid-19-Richtlinien. Zu den Schauplätzen zählten unter anderem das Pfarrzentrum St. Johannes und das Haus der Pfadfindergruppe 1, die aufgrund der großen Freiflächen bestens dafür geeignet waren. Auch die Zusammenarbeit seitens des Amtes mit den KooperationspartnerInnen Jakotopia, WIKI und den Kinderfreunden Steiermark verlief schnell und reibungslos. Obwohl es bereits ein breites Ferienangebot von verschiedensten VeranstalterInnen gab, war es dem Jugendamt besonders wichtig, eine Alternative anbieten zu können.

Von Mitte Juli bis Anfang September waren insgesamt 23 Ferienspaß-Angebote geplant: Von Tanzen, Basteln und Malen bis hin zum Jonglieren und Stelzengehen war alles dabei. Zustände kamen aufgrund der nied-

rigen Nachfrage nur zwei Wochen mit jeweils zehn Kindern. Dafür kann das Pilotjahr des Ferienspaßes für zukünftige Konzepte als Vorbild dienen.

## Ein Konzept für die Zukunft

„Dass ein derartiges Programm unter massivem Zeitdruck entstehen konnte, hat uns gezeigt, dass wir gemeinsam mit unseren PartnerInnen gut aufgestellt sind und auch in Zukunft familien- und kinderfreundliche Aktivitäten anbieten können“, sagt Markus Schabler, der Leiter des Fachbereichs für Offene Kinder- und Jugendarbeit. Der „Ferienspaß“ bot eine zwanglose Umgebung für Kinder abseits des üblichen Drucks, etwas leisten oder erlernen zu müssen. Im Vordergrund stand das sorglose Spielen mit Gleichaltrigen.



## Maskottchen gegen Gewalt

Im Februar 2020 startete die Mutmacher-Kampagne zum ersten Mal. Die Botschaft: Jedes Kind hat das Recht darauf, gewaltfrei aufzuwachsen. Die Mutmacher sollen den Kindern dabei helfen, sich jemandem anzuvertrauen, wenn es ihnen nicht gut geht oder sie Gewalt erfahren. In Kooperation mit Schulen wurden die kleinen Maskottchen an DrittklässlerInnen verteilt und das Thema „Gewalt an Kindern“ mithilfe von zusätzlichem Begleitmaterial aufgegriffen. Die Kampagne kam so gut an, dass für Jänner 2021 eine Neuauflage mit einem ergänzenden Arbeitsheft geplant wurde.

## Alle Hände voll zu tun während der Pandemie

Da die Pandemie auch das Gesundheitsamt der Stadt Graz vor neue Herausforderungen stellte, unterstützten zahlreiche MitarbeiterInnen des Amtes für Jugend und Familie, insbesondere die Kolleginnen aus dem Ärztlichen Dienst, das „Schwester-Amt“ bei der intensiven täglichen Arbeit. Vor allem beim Contact Tracing war jede helfende Hand gefragt. Des Weiteren wurden die Kontaktpersonen der Erkrankten verständig und bereits genesene PatientInnen von ihrer Quarantäne freigesprochen. Alles in allem funktionierte die ressortübergreifende Kooperation bestens und es hat sich wieder einmal gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt in schwierigen Zeiten ist.



## Den Kampf gegen die Drogensucht gewonnen

Mit 14 Jahren begann Stella, Drogen zu nehmen, und war immer häufiger tagelang verschwunden. Ihre Mutter Karin fand keinen Zugang mehr zu ihr und wandte sich Hilfe suchend an das Amt für Jugend und Familie, das der 47-Jährigen eine Betreuerin aus dem Sozialraum 1 – Graz-Nordost zur Seite stellte. Über ein Jahr lang wurde die Mutter dabei unterstützt, mit Stella Gespräche zu führen und die Probleme gemeinsam zu lösen. Als im März 2020 der Lockdown in Österreich begann, packte Karin ihre Tochter und deren damaligen Freund und fuhr mit ihnen in die Ferienwohnung nach Saalfelden, wo sie wochenlang gemeinsam Zeit verbrachten. Heute ist Stella clean, holt ihren Abschluss nach und versteht sich besser denn je mit ihrer Mutter.



## Existenzen nachhaltig sichern

Das Projekt Existenzsicherung im Sozialraum 3 – Graz-Südwest bietet Familien die Möglichkeit, ihre finanzielle Notlage zu lösen. In zwei bis drei Treffen überprüfen MitarbeiterInnen des Jugendamtes und von Jugend am Werk gemeinsam mit der Familie die Unterlagen. Anschließend wird mit der Familie geklärt, an welche Stellen sie sich wenden kann. Dieser Schritt kann bei Bedarf auch mit DolmetscherInnen erfolgen. Geplant ist für die Zukunft, auch ehrenamtliche MuttersprachlerInnen in das Projekt zur weiteren Unterstützung miteinzubeziehen.



## parent.

© Carlos Barradas



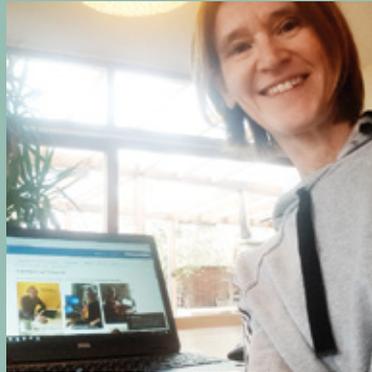
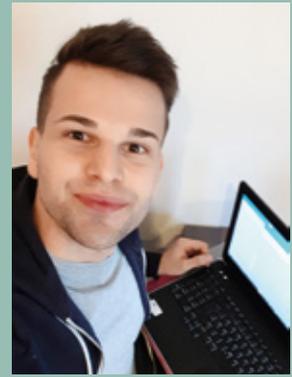
## Projekt PARENT

Das EU-Projekt PARENT unterstützt Männer dabei, sich noch mehr an der Betreuung ihrer Kinder zu beteiligen. Es wird vom Land Steiermark und der Stadt Graz kofinanziert und vom Institut für Männer- und Geschlechterforschung in Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen in Polen, Litauen und Italien durchgeführt. In den Vater-Werkstätten können Väter Fragen zu alltäglichen Themen stellen und sich mit anderen Vätern austauschen. Während dieses kostenlosen Angebots wird bei Bedarf eine Kinderbetreuung zur Verfügung gestellt. Übrigens: Auch die Gesprächsrunden „Von Vater zu Vater“ wurden 2020 gestartet.

# Grüße aus dem Homeoffice

2020 war für unsere MitarbeiterInnen ein etwas anderes Jahr.

März 2020: Für Grazer Familien änderte sich das Leben von einem Tag auf den anderen und wir mussten unsere Arbeit neu organisieren – wie viele andere Bereiche auch. Innerhalb kürzester Zeit haben wir die MitarbeiterInnen des Amtes für Jugend und Familie mit Laptops und Diensthandys ausgestattet, um Grazer Familien aus dem Homeoffice bestmöglich zu betreuen und zu unterstützen.



„Die eigenen vier Wände haben bei den meisten von uns 2020 eine intensive Rolle gespielt, weshalb wir uns dazu entschlossen haben, diese in unserem Geschäftsbericht in Form von Fotos zu thematisieren.“